

Pressemitteilung

Campanologisches Fachtreffen in virtueller Form

Es war für die Teilnehmer des *28. Kolloquiums zur Glockenkunde* ein ungewöhnliches Treffen. Erstmals in der Geschichte des *Deutschen Glockenmuseums* fand am Freitag und Samstag das jährliche Kolloquium pandemiebedingt in digitaler Form statt. Einmal im Jahr treffen sich Sachverständige, Campanologen und Glockenfreunde zum gegenseitigen Austausch in Form von Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen. Der Termin war auch in diesem Jahr wieder der traditionellen am ersten Oktoberwochenende. Dazu hatten sich knapp 60 Personen angemeldet, die jeweils von zu Hause aus über Bildschirm miteinander ins Gespräch kamen.

Als Auftakt fand bereits am Freitagabend die Jahreshauptversammlung der Vereinsmitglieder statt, auf welcher die turnusmäßig vorgesehenen Neuwahlen des Vorstands durchgeführt wurden. Zum Nachfolger für den aus gesundheitlichen Gründen aus dem Amt geschiedenen Vorsitzenden Prof. Dr. Rüdiger Pfeiffer-Rupp wurde der Kölner Theologe und Kunsthistoriker Jan Hendrik Stens gewählt.

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung berichtete die Kulturmanagerin der Stadt Gescher, Dr. Hanna Koch, im Rahmen des Abendvortrags über die Arbeit der Museen – darunter auch das mit dem *Deutschen Glockenmuseum* kooperierende *Westfälische Glockenmuseum* – in der Zeit der Pandemie. Während derselben war man nicht untätig geblieben und hatte die Bestände inventarisiert und vor allem auch digitalisiert. Den übrigen Abend verbrachten die Teilnehmer in digitalen Kleingruppen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Am Samstag begann Dr. Claus Peter, Glockensachverständiger des Landeskonservators von Westfalen, den Reigen der Vorträge. Er stellte die Frage, ob sich hinter den Gießern Johan Apengeter und Hans von Halberstadt eventuell dieselbe Person verbirgt. Anhand der Untersuchungen des Siebenarmigen Bronzeleuchters in Kolberg und einiger Glocken in der Harzregion kommt Peter im Gegensatz zu anderen Kunsthistorikern wie Theodor Hach zum Schluss, dass es sich wohl um zwei verschiedene Personen gehandelt hat.

Sebastian Schritt führte die Teilnehmer in die für viele noch unbekannte Glockenlandschaft Schwedens ein. Auch hier gab es eine Verbindung zum aus dem sächsischen Raum stammenden spätmittelalterlichen Gießer Busse Jakobsson, der um 1500 nach Schweden ausgewandert war. Heute gibt es jedoch in Schweden keine Glockengießerei mehr.

Der vor allem ab Ende des 19. Jahrhunderts vielfach bekannten Gießerei Otto in Hemelingen galt der Vortrag von Dr. Gerhard Reinhold, der die Firmengeschichte und die aus dieser Gießerei hervorgegangenen Glocken im Rahmen seiner Promotion einer umfangreichen Untersuchung unterzogen hatte.

Einem Thema, das seiner Ansicht nach auf einer campanologischen Fachtagung besprochen werden muss, widmete sich Matthias Dichter. Er wies darauf hin, dass gerade in der jüngsten Vergangenheit immer wieder im traditionellen Lehmformverfahren gegossene Glocken eine mangelhafte Oberflächenqualität aufweisen. Die sich anschließende lebhaft diskutierte unterschiedliche Erwartungen und Bewertungen von gewünschten und in Kauf genommenen Oberflächeneigenschaften. Die Glockengießereien stünden bei den Aufträgen aber auch unter enormem Zeitdruck und müssten dem Vergabeverfahren, welches dem günstigsten Angebot den Zuschlag erteilt, Rechnung tragen. Dass Qualität Zeit benötigt und auch Geld kostet, würde dabei zu wenig berücksichtigt.

Über den aktuellen Stand des Großprojektes zur Sanierung und Ergänzung des Magdeburger Domgeläutes informierte der 2. Vorsitzende des Vereins Domglocken Magdeburg e.V., Martin H. Groß. Inzwischen wurde ein verbindliches Glockennamenskonzept und die Auswahl der Glockenzier für die geplanten 8 neuen Glocken verabschiedet. Das Glockennamenskonzept, einschließlich der zugehörigen Bibelzitate, haben der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Friedrich Kramer (1. Domprediger), und Jörg Uhle-Wettler (2. Domprediger) erarbeitet. Der Domglockenfachbeirat und der Dom-Gemeindegemeinderat bestätigten das Konzept jeweils einstimmig. Die Auswahl aus 32 eingereichten Glockenzierentwürfen erfolgte im Rahmen eines beschränkt ausgeschriebenen Künstlerwettbewerbs. Als Sieger ging aus dem Wettbewerb Gert Weber aus Rößnitz/Vogtland hervor. Die Spendenausstattung des Vereins und ein Fördermittelbescheid der Ostdeutschen Sparkassenstiftung versetzen den Verein in die Lage, im Jahr 2022 mindestens 5 bzw. sogar 7 Glocken der 8 neuen Glocken gießen zu lassen. Als erste wird die g°-Glocke "AMEMUS" (5,8 t) bei der Fa. Bachert in Neunkirchen (Baden) gegossen. Damit folgt der Verein der schriftlichen Empfehlung des Glockensachverständigen der EKM, Christoph Schulz, der die Firma Bachert als einzige in Deutschland benannt hat, die in der Lage ist, auch die geplante d°-Glocke, "CREDAMUS", mit ca. 14 t Gewicht im Lehmformverfahren gießen und die erforderliche klangliche und gestalterische Geschwisterlichkeit mit den übrigen 7 Glocken und 4 Bestandsglocken herzustellen.

Mit seinem Vortrag über die erneute Rissbildung der Guldenglocke in der Herrenberger Stiftskirche und deren inzwischen durchgeführten Ersatz durch eine neue „Campana Orationis Dominicae“ knüpfte Dr. Klaus Hammer, Kustos des Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg, an das letzte stattgefunden Kolloquium an, welches 2019 in Herrenberg stattgefunden hatte. Dort hatten sich die Teilnehmer vor Ort einen Eindruck vom klanglichen Zustand des wertvollen Instruments machen können. Die Nachfolgerin erhielt wieder eine aufwendige Gestaltung, wofür der ehemalige Dekan Dieter Eisenhardt verantwortlich zeichnete und auch wohl erstmals das Corona-Virus auf einer Glocke verewigte.

Ein besonderes Herstellungsverfahren lag der neuen Ergänzungsglocke „Friede“ für das Merseburger Domgeläute zugrunde, worüber Dr. Joachim Haupt vom Hilliger e.V. berichtete. Der in Freiberg in Sachsen ansässige Verein widmet sich in besonderer Weise der Erforschung der Gießerverfamilie Hilliger und der Wiederbelebung der Freiburger Gießervertradition. Hierzu wurde auf Basis eines 3D-Scans und unter Verwendung von CAD- und CNC-Techniken in Anlehnung an eine bestehende historische Hilliger-Glocke in St. Wenzel in Naumburg die Form der neuen Merseburger Glocke erstellt, nach der dann die neue Glocke in einer Metallgießerei in Sachsen im Juni des Jahres gegossen werden konnte.

Über ein weiteres aktuelles Projekt aus dem Erzbistum Freiburg trugen vier Referenten in interdisziplinärer Weise vor, die an der Schweißung der großen 5,4 Tonnen schweren Glocke des Villingener Münsters beteiligt waren. Dieses Instrument war 2017 gesprungen, konnte in der niederländischen Glockengießerei Eijsbouts in Asten erfolgreich geschweißt werden und erklingt seit dem Frühjahr dieses Jahres wieder in alter Pracht. Bei dieser insgesamt knapp 250.000 Euro teuren Reparatur kam ebenfalls die Technik eines 3D-Scanners zum Einsatz. Auch nutzt Eijsbouts das Wolfram-Inertgas-Schweißen (WIG-Schweißen) im Gegensatz zum Autogen-Schweißverfahren, welches die seit langer Zeit mit Glockenschweißen befasste Firma Lachenmeyer in Nördlingen praktiziert.

Den Abschluss bildete ein informelles Gespräch mit Dr. Michael Plitzner vom Europäischen Kompetenzzentrum ProBell® der Hochschule Kempten. Im Vorfeld der Tagung konnten die Teilnehmer Fragen an den Referenten einreichen. ProBell® ist an vielen Sanierungen von Geläuten beteiligt, bei denen es auch um die Schonung der Glocken geht. Dabei wurde deutlich, dass auch ProBell® lediglich nach Wünschen der Auftraggeber handelt und dabei die Daten präsentiert, die objektiv erfassbar sind. Klangliche und musikalische Vorstellungen bilden dabei nicht selten eine subjektive Komponente, bei der die Meinungen immer wieder auseinandergehen, wie auch die anschließende Diskussion gezeigt hat.

In der Schlussrunde wurde deutlich, dass das digitale Kolloquium bei allen Beteiligten zu einem informativen und fruchtbaren Austausch geführt hat. Für nicht wenige Campanologen, die auch aus dem Spektrum der jungen, in Youtube-Kanälen aktiven, Generation stammen, war es die erste Teilnahme an dieser wissenschaftlichen Veranstaltung, bei der deutlich wurde, dass der Nachwuchs von Interessenten und Begeisterten für Glocken und Geläute nicht fehlt.

Das nächste Kolloquium wird vom 30.09. bis zum 03.10. wieder in Gescher, dem Standort des *Deutschen Glockenmuseums*, stattfinden.

Das *Deutsche Glockenmuseum* ist eine nationale und internationale wissenschaftliche Vereinigung von Mitgliedern aus aller Welt, die sich in Form von Publikationen und Kolloquien in besonderer Weise der campanologischen Forschung widmet.